



Josef Mairginter und Elsa Lamprecht: Überall Fangeisen

Im Fangeisen

Wir sind Lockvögel: Die Pustertaler
Theatergemeinschaft spielt Karl Schönherrs Drama
„Der Weibsteufel“

von Heinrich Schwazer

Ein bisschen mit den Augen spielen, ein bisschen das Maul verziehen – das hat doch jede Frau im kleinen Finger“, sagt der Ehemann zu seiner Frau. Zu Karl Schönherrs Zeiten war das Spiel der Frauen mit ihrem „erotischen Kapital“ noch ein Skandalon, in der individualisierten Gesellschaft ist es die Normalität. Dass Sexappeal als zusätzliches Kapital neben Fachwissen und Bildung Frauen auf der Karriereleiter weiter nach oben bringt, steht in jedem Managerhandbuch. Frauen mit sehr kurzen Röcken und High Heels sind im Business gang und gäbe. Die Ehefrau in Schönherrs Drama muss aber darob noch mit dem zweifelhaften Titel „Der Weibsteufel“ rechnen.

Ein nach wie vor wuchtiges Stück ist dessen 1915 am Burgtheater uraufgeführtes Drama „Der Weibsteufel“ nicht wegen der darin erzählten Emanzipationsgeschichte, nicht wegen der Verfügbarkeit der Frau sondern ob ihrer kalkulierten Verfügbarmachung. Die Geschichte ist eine Dreiecksgeschichte zwischen „dem Weib“, dem Ehemann und dem Grenzjäger. Das Weib soll im Auftrag ihres lendenlahmen aber gewitzten Mannes den Grenzjäger erotisch umgarnen, damit dieser ungestört seine dunklen Schmuggelgeschäfte erledigen kann. Zunächst wehrt sie sich – „Ich bin schon bemannt“ – doch der Jäger reißt ihren Schwachpunkt mit einem gezielten Faustschlag in eine verschlossene Tru-

he auf, aus der unerfüllte Kinderwunsch herausquillt.

Der Jäger, ein potenzstrotzender Kraftlackl, will seinerseits auf ihre Kosten einen Orden einheimsen – für beide ist die Erotik der Frau nur ein Mittel zum Zweck. Wäre da nicht das Begehren, das sich nicht unter Kontrolle bringen lässt und wäre da nicht das Erwachen aus der Unmündigkeit. Die Frau dreht den Spieß um, bringt den Jäger dazu, den Mann aus Eifersucht zu ermorden. Damit wird sie Besitzerin des Hauses am Marktplatz – die Herren der Schöpfung sind mit ihren eigenen Waffen geschlagen.

Alfred Meschnigg hat das Stück mit der Pustertaler Theatergemeinschaft inszeniert und die drei Rollen mit Elsa Lamprecht, Josef Mairginter (der Mann) und Harald Kraler (der Jäger) besetzt. Elsa Lamprecht spielt „das Weib“ zunächst als sittsame Ehefrau, in dem der Vamp aber schon angelegt ist. Je entrüsteter sie über das Ansinnen ihres Schneiderleins ist, sich zum Lockvogel degradieren zu lassen, umso mehr kommt auch ihre Lust an diesem Spiel zum Vor-

schein. Sobald sie die beiden Männer „im Fangeisen“ weiß, das sie ihr gelegt haben, tanzt sie wie die geborene Femme Fatale Salome. Josef Mairginter spielt den Ehemann mit Tunnelblick, der nur das Haus am Marktplatz und den männlichen Konkurrenten vor Augen hat. Was ihm gehört, gibt er nicht her. Harald Kraler spielt den Jäger wie einen tolpatschigen großen Jungen, der es weder mit den Ränken seiner Triebe noch mit der Umkehrung der Verhältnisse aufnehmen kann. Blind wie ein gutgläubiger Waldbursche tappt er ins Fangeisen.

Meschnigg hat das Gewicht vor allem auf die Frauenrolle gelegt und damit gut getan. Im Grunde ist sie der einzige Grund, dieses Stück überhaupt noch aufzuführen. Die Bühne besteht aus ein paar Kisten und einem verschiebbaren Holzbrett, auf dem das Weib gefährlich herumbalanciert. Die Anlehnung an Martin Kusejs legendäre Burtheater-Inszenierung mit herumliegenden Baumstämmen ist evident und die einzige Schwäche des Abends.